

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 49. Hirschberg, Mittwoch den 21. Juni. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgt., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Die Mannschaft der von der englischen Dampfkorvette Konflikt am 18. April als Prisen genommenen fünf russischen Schiffe wurde am 9. Juni in Memel ans Land gebracht u. ihnen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland gegeben. Die Führer der Schiffe sind zurückbehalten worden und sollen nach England expedirt werden. Von den 34 Matrosen ist nur ein einziger in russische Dienste getreten, die übrigen mußten einen Revers unterschreiben, in welchem sie gelobten, nicht gegen England, Frankreich und die Türkei Kriegsdienste zu nehmen, und nach Aufzeichnung ihres Signalements wurde ihnen bemerklich gemacht, daß sie unfehlbar erschossen werden würden, wenn man sich ihrer mit den Waffen in der Hand bemächtigen sollte.

Die Engländer haben in Brahestadt, im nordöstlichen Theile des botnischen Meerbusens, hoch im Norden unter 64 Grad nördlicher Breite eine Landung unternommen. Am 30. Mai Mittags 1 Uhr ankerten auf der Rhede von Brahestadt 3 engl. Dampffregatten. Um 4 Uhr wurden 200 Mann ans Land gesetzt, welche die Schiffswerfte anzündeten, sowie die am Strande liegenden Planken, den Theerhof u. 5 im Hafen liegende Schiffe, so daß in kurzer Zeit alles in hellen Flammen stand. Auf den Werften standen fünf große Schiffe zum Auslaufen fertig; auf dem Theerhofe lagerten 12,000 Tonnen Theer und Pech, demselben gegenüber auf einer Insel an 1000 Standard Planken. Alles, die Werft-Inventarien, Segel, Tauwerk u. s. w. wurde ein Raub der Flammen, sogar eine schwedische Brigg. Der Schaden wird auf 350,000 Rubel Silber geschätzt. Die Stadt blieb unversehrt.

Am 31. Mai erschienen im Uleaborger äußeren Hafen, 8 schwedische Meilen von der Stadt, einige englische Kriegsschiffe, die sich der Stadt bis auf drei Meilen näherten. Sie kaperten einen Schooner und einige kleinere Fahrzeuge und gingen dann in See zurück. Am 1. Juni Nachm. erschienen auf's neue vier englische Dampffregatten. Als sie sich der Stadt bis auf eine Meile genähert hatten, fuhren ihnen vier hiesige Kaufleute mit Parlamentärflagge entgegen und baten um Schonung der Stadt. Es wurde ihnen der Bescheid ertheilt, daß alles Privateigenthum respectirt werden würde und daß nicht die Stadt, wohl aber alle Kriegskontrebande in Brand gesteckt werden solle. Um Mitternacht erschien ein Kommando von 50 Engländern in der Stadt und 300 Mann blieben in den nahe bei der Stadt liegenden Kanonenböten, die alle vollständig armirt waren. Die 30 Kosaken, die in Uleaborg gewesen, verließen die Stadt eine Stunde vor Ankunft der Engländer. Die Engländer untersuchten alle Regierungsgebäude und Privatmagazine und setzten 8 auf den Schiffswerften befindliche fast vollendete neue Schiffe, und 4 ältere im Hafen liegende Schiffe; sodann das Theerhofsmagazin mit 18,000 Tonnen Theer, sowie alle Planken, Balken, Sparren und alles vorräthige Pech in Flammen. Der Schaden wird auf 3—400,000 Rubel Silber geschätzt. — Nach schwedischen Blättern sollen 70,000 Tonnen Theer verbrannt und sämmtliche Lastschiffe als Prisen genommen worden sein. Das Geschwader setzte 1500 Mann ans Land, welche sich der kaiserlichen Kassen bemächtigen sollten.

Die englische Flotte, 29 Kriegsschiffe stark, vereinigt mit der französischen zu 18 Kriegsschiffen, befand sich am 13. Juni zu Baröjund und sollte demnächst nach der Insel Hogland ab-

gehen. Wie es heißt, hat Napier die Absicht, Sweaborg nicht anzugreifen, sondern direkt auf Kronstadt los zu gehen.

Südlicher Kriegs=Schauplatz.

Die Belagerung von Silistria hat noch keinen sonderlichen Erfolg gehabt. Eine gegen eine Bastion des Forts Abdul Meschid gesprengte Mine hatte wenig Wirkung. Am 8. ist es zwischen den Minirern und Gegenminirern zu einem für die Russen nachtheiligen Gefecht gekommen. Die Russen sind sehr thätig, was das Feuer der Türken bei Tage niederwirft, zeigt sich am Morgen wieder aufgebaut. Unter den Vertheidigern von Silistria thut das von französischen Unteroffizieren der Jäger von Vincennes unterrichtete Schützenbataillon den Russen am meisten Schaden. Sie bedienen sich ihrer Büchsen mit solcher Geschicklichkeit, daß sie mehrere Batterien ganz demontirt haben sollen.

Eine von den Russen gegen Silistria angelegte Mine wurde am 3. Juni durch eine türkische, unterhalb jener geführte Gegenmine in die Luft gesprengt. Auch eine Anzahl russischer Pulverkarren gingen dabei verloren. Der Verlust der Russen wird als bedeutend, aber bis jetzt nur in willkührlich gewählten Ziffern angegeben. — Die Erkrankung des Fürsten Paskiewitsch wird bereits durch den in Bukarest erscheinenden halbamtlichen „Vestitor romanesk" bestätigt.

Das Wiener „Fremdenblatt" meldet aus Bukarest vom 7. Juni: Die Belagerungsarbeiten vor Silistria werden von zwei Seiten fortgesetzt; gegen den höchsten Punkt der Gegend, wo das Fort Metschidje steht, und auf den Weinbergen am Ufer der Donau gegen die kleineren Befestigungen von Silistria selbst. Die östlichen Vorwerke der Festung wurden bereits in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai zerstört. Die Russen haben sich dort festgesetzt. Der türkischen Besatzung ist es gelungen, einige Arbeiten gegen das Bergfort Medschid zu zerstören. Jene auf den Weinbergen am Donauufer, wo die russischen Trancheen auch durch die Insel= und Strandbatterien gedeckt sind, werden aber ungehindert weiter geführt, mit Redouten versehen und armirt.

Am 11. haben die Türken das russische Detaschement auf der Mokan=Insel überfallen, sind jedoch mit Verlust nach Rustschuck zurückgetrieben worden.

Am 8. Juni wehte auf den Mauern von Silistria durch mehrere Stunden die weiße Flagge, aber nicht um zu kapituliren, sondern weil die durch einige Tage unaufhörlich fortgesetzten Kämpfe und besonders die furchtbare Sprengung der großen Mine eine große Masse Leichen vor den Festungswerken aufgehäuft hatten, die durch die Sonnenhitze in Fäulniß übergingen und einen pestilenzialischen Gestank verbreiteten, hatte man stillschweigend einen mehrstündigen Waffenstillstand geschlossen.

Bei Silistria finden täglich Gefechte statt. Es heißt, die Festung könne sich noch sechs bis acht Wochen halten.

Am 10. Juni ist Fürst Paskiewitsch vor Silistria durch eine Kanonenkugel am Fuße verwundet worden. Die Wunde ist zwar nicht gefährlich, doch hat er das Kommando dem Fürsten Gortschakoff übergeben und sich sehr leidend nach Jassy begeben.

Es ist in Petersburg aus dem vom Fürsten Paskiewitsch eingesandten Material ein weiterer offizieller Bericht über die Kriegsoperationen an der Donau vom 27. bis 31. Mai veröffentlicht worden, welcher die in diesen Tagen vor Silistria erlittenen schweren Unfälle in folgender Weise darstellt:

„Nachdem unsere Belagerungsarbeiten gegen Silistria begonnen waren, und der Feind bereits früher Ausfälle gegen unsere Laufgräben gemacht hatte, unternahm er einen ähnlichen Versuch auf die linke Flanke jener Arbeiten in der Nacht vom 28. zum 29. Mai; aber dieser Angriff ward mit glänzendem Erfolge zurückgeschlagen. Während der Abwehr dieses Ausfalles griff der Feind in derselben Nacht unsere rechte Flanke an. Der Kommandeur der Truppen in den Laufgräben, Gen.=Lieut. Selwan, der daraus schloß, daß die vordere Befestigung, die sich unserer linken Flanke gegenüber befand, von den Türken mit sehr schwacher Besatzung gelassen sein müsse, beschloß, ohne irgend welche Besprechung zu diesem Zwecke, diese, wie ihm dünkte, günstige Gelegenheit zu benützen, um sich des erwähnten Forts zu bemächtigen. In dieser Absicht, nachdem er dem Kommandeur der 2. Brigade der 8. Infanterie=Division, General=Major Papoff, befohlen hatte, ihm mit 4 Bataillonen auf das Fort zu folgen, zog der Gen.=Lieut. Selwan drei bei ihm unter seinem Kommando sich befindliche Kompagnien des dritten Bataillons des Poltawaschen Infanterie=Regiments, das dritte Bataillon des Alexopolschen und das erste Bataillon des Somoßkischen Jäger=Regiments an sich. Die Truppen stürzten sich augenblicklich auf das Fort, ließen sich rasch in den Graben hinab und gelangten auch theilweise auf den Wall, konnten aber wegen seiner Steilheit diese kühne Unternehmung nicht vollbringen. Darauf befahl der General=Lieutenant Selwan zum Rückzug zu blasen, und wurde selbst durch mehrere Kugeln tödtlich verwundet. Die Leute, welche bereits den Wall erstiegen hatten, zögerten noch zurückzukehren, daher mußte der als Gehülfe (Pamoschnik) beim General Selwan sich befindende General=Major Weselitski das Signal zum Rückzuge wiederholen lassen, worauf er die gesammelten Truppen in die Laufgräben abführte. Während dessen hatte der mit seiner Kolonne angekommene General Papoff dem General=Major von der Suite Seiner Majestät, dem Fürsten Urussoff, aufgetragen, das erste Bataillon des Alexopolschen Jäger=Reg. zum Sturme zu führen. Einige Soldaten dieses Bataillons mit dem Fürsten Urussoff gelangten gleichfalls durch die Schießscharten auf den Wall des Forts, aber bei der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen, waren sie genöthigt, mit den Uebrigen zurückzukehren. Ungeachtet des ungestümen Angriffs der Truppen und der musterhaften Aufopferung der Generale und Offiziere konnte dieser Angriff in tiefster Nacht, ohne vorgängige Anordnungen und Besprechungen, keinen Erfolg haben, und zu unserer größten Betrübniß zog er einen empfindlichen Verlust nach sich. Außer dem General=Lieutenant Selwan, der den unvorsichtigen Angriff mit seinem Leben bezahlte, fielen in den Reihen der stürmenden Bataillons: 1 Oberoffizier, 269 Mann; verwundet wurden: 1 General, 18 Stabs= und Oberoffiziere, 421 Mann; Kontusionen erhielten; 1 General, 19 Stabs= und Oberoffiziere, 127 Mann. Unter den Verwundeten befinden sich: der Kommandeur der 8. Infanterie=Division, General=Major Papoff, der Flügel=Adjutant Oberst Graf Orloff, der sich unter den Ersten befand, die den Wall erstiegen hatten; von der Leibgarde reitender Artillerie der Oberst

Kostanda und der Kommandeur des 1. Bataillons des Samoßki'schen Jäger-Regiments, Oberst-Lieutenant Gladisch (nun gestorben). Der Ausfall, der vom Feinde gegen die rechte Flanke unserer Laufgräben gerichtet worden, die sich unter dem Kommando des Obersten Grafen Oppermann befand, wurde vollkommen abgeschlagen. Hierauf wurden unsere Belagerungs-Arbeiten im Verlaufe des 29. und 30. Mai mit vollem Erfolge fortgesetzt."

An die westliche Grenze der Moldau werden allem Anschein nach russische Truppen gelegt werden, da russische Offiziere die Grenzgegenden bereisen und nachforschen, wie viel Truppen die einzelnen Ortschaften beherbergen und wie lange sie sie verpflegen können. Längs des Sereth ist russisches Militär aufgestellt. An der bukowiner und siebenbürgischen Grenze sind Kosaken-Stationen errichtet. Die Brückenköpfe bei Turczeny am Sereth sind von den Russen befestigt worden. Die Zusammenziehungen der russischen Streitkräfte in Galizien sind sehr merklich. Sämmtliche Eisenbahnwagen sind für die Truppentransporte in Anspruch genommen, und in Grenica ist den Beamten der Verkehr mit Oesterreich untersagt worden.

Die schon früher beschlossene Rekrutirung unter den Juden in der Moldau ist nun zur Ausführung gekommen. Am 27. Mai vor Tagesanbruch wurden alle in dem Alter der Militärpflichtigkeit stehenden Israeliten in ihren Häusern festgenommen und nach den Kasernen abgeführt. Es wurden 400 ausgehoben und sofort eingekleidet, die untauglich befundenen erhielten sogleich ihre Freiheit wieder. Die zahlreiche Judengemeinde der Stadt Jassy hat vergebens eine bedeutende Geldsumme geboten, um sich von der Rekrutirung zu befreien. Bei diesem Verfahren wurde an keinen dem preußischen Unterthanen-Verbande angehörigen Juden Hand angelegt.

Seit dem 5. haben die Türken das Lager von Krajowa verlassen und sich auf der Straße nach Kalafat zurückgezogen. Sie sollen zum türkischen Hauptcorps stoßen, welches zum Entsatz von Silistria bestimmt ist.

An der Befestigung von Sofia arbeiten 10000 Menschen Tag und Nacht.

In Jassy herrscht große Bestürzung. Privatgebäude werden gemiethet, die zu Spitälern für 2000 Mann dienen sollen. Die Befestigung der Stadt wird im großartigsten Maßstabe beabsichtigt.

Die Russen setzen ihre Concentrations-Bewegungen auf Jassy fort. Man vermuthet, daß sie auch Bukarest räumen werden. Sie ziehen alle verfügbaren Kräfte von Rassowa, Kuszun, Oltenitza und Braila an sich und erwarteten das Hauptheer Omer Paschas bei Tiukoi, zwischen Kuszun und Kutschuk-Kainardschi. Für den Fall eines Rückzuges haben die Russen zwei Pontons, zwei Brücken und 6 fliegende Schiff-Brücken über die Donau geschlagen. Die Vorhut Omer Pascha's soll nur noch drei Märsche von Silistria entfernt stehen.

In Varna sind 20,000 Mann Franzosen und 8000 Mann Engländer eingetroffen. Die Flotten liegen bei Varna. Artillerie und Kavallerie ist noch nicht ausgeschifft. — Die Donaumündungen sind unter Blokade.

In Adrianopel werden Vorbereitungen zum Empfang der Franzosen getroffen. Das Paschalik Adrianopel muß den Franzosen 14,000 Stück Ochsen liefern.

Ein vom Admiral Hamelin eingesandter Bericht des Schiffs-Kapitäns von Cabannes ist datirt: an Bord des „Charlemagne" vor Redut-Kale, 20. Mai und enthält über die Thätigkeit der englisch-französischen Flotten-Division unter Admiral Lyons im Wesentlichen Folgendes: Die Tscherkessen stehen unter verschiedenen Häuptlingen, die nicht immer ganz einig sind; es machte sich die Nothwendigkeit geltend, sie unter einem Oberhaupte zu vereinigen, als welches der Naib oder Statthalter Schamyls, Mahommed Emin Bey, am tauglichsten erschien. Aber die verbündeten Flotten erwarteten ihn vergeblich zu Gelendschik, wohin sie ihn durch einen Courier beschieden hatten, und da er erst in zehn Tagen hätte kommen können, so brachen sie von da nach Bardan auf, dem einzigen Punkte, von wo aus die Tscherkessen stets die Verbindung mit dem Meere behauptet haben. Der von Konstantinopel auf dem Terrible mitgereiste Häuptling Ismael Bey, der aus Bardan ist, wurde hier nebst dem Kapitän Brook und einer kleinen Bedeckung ans Land gesetzt, um den Naib aufzusuchen und sich mit ihm über den Angriff von Sandschak und Anapa zu verabreden. Die verschiedenen Tscherkessen-Häuptlinge erklärten, daß sie nur auf den Befehl der Anglo-Franzosen warteten, um sich zu vereinigen und gegen die Russen zu marschiren. Von Jenen wurde ihnen anbefohlen, sich zu einer Erhebung in Masse bereit zu halten und Schamyls oder Emin Bey's Befehle abzuwarten, während sie selbst, sobald der Augenblick gekommen, von der Seeseite her operiren würden, um ihnen die Russen vertreiben zu helfen. Die Tscherkessen wurden bei dieser Gelegenheit mit 18,000 Patronen beschenkt, die meistens von einer russischen Prise herrührten. Von Bardan segelte die Division bei den Forts von Sotscha, Sankt Duka, Pitzunda und Bombari vorbei nach Sukum-Kale. Alle waren verlassen, zum Theil zerstört, aber mehrere hatten noch ihre Kanonen.

Sukum-Kale, eine schöne und nicht unbedeutende Niederlassung mit vielen steinernen Gebäuden und Wohnhäusern mit Gärten, worin Rosen blühten, war ebenfalls verlassen, aber äußerlich ganz wohl erhalten. Das Innere war von den Abchasen verwüstet, die nach dem Abzug der Russen von ihren Bergen heruntergekommen waren. Die letzteren waren am 19. April, 3 bis 4000 Mann stark, nach Kutais marschirt, aber mit Hinterlassung von dreißig, zum Theil nicht einmal vernagelten Kanonen und außerordentlich viel Vorräthen aller Art. Es scheint, daß sie auch Sukum-Kale niederbrennen wollten, es jedoch gegen das Versprechen des erblichen Fürsten von Abchasien, Michel Schekfildehidzl, daß ihr Rückzug nach Kutais nicht beunruhigt werden solle, unterließen. Diesem wurde die Stadt auch übergeben, aber bald erschienen 2000 von Mahommed Emin Bey abgehende Tscherkessen unter Ibrahim Bey und nahmen von der Festung Besitz. 500 waren bei Ankunft der Franzosen noch dort, während ihr Führer nach Tschurnuksu gegangen war, um sich mit Selim Pascha über die Mittel zu verständigen, den Platz dem Sultan zu erhalten.

Am 17. Mai gelangte die Division nach Redut-Kale, aus dem die Russen noch nicht abgezogen waren. Sogleich wurde rekognoszirt und es stellte sich heraus, daß die Zerstörung des Platzes mittels einer Beschießung von der See her ein Leichtes gewesen wäre. Allein um ihn lieber der Türkei zu erhalten, beschlossen die Befehlshaber, sogleich nach Tschu-

rukfu zu segeln, um dort türkische Landtruppen abzuholen. Mit diesen des andern Morgens angelangt, machten sie Anstalten zu einem vollständigen Land- und See-Angriff und schickten an den russischen Kommandanten einen Parlamentär mit der Aufforderung zur Uebergabe binnen zehn Minuten. Der Parlamentär wurde von mehreren, vollkommen gut Französisch sprechenden Offizieren, darunter ein Fürst, empfangen und gebeten, auf die Ankunft des mittlerweile benachrichtigten Kommandanten zu warten. Da dieser aber über die zehn Minuten noch weitere fünf Minnten ausblieb, so zog sich der Parlamentär zurück und sogleich begann die Kanonade. Allein die russischen Batterien antworteten nicht; die gegen das Fort anmarschirenden Truppen fanden es leer und die letzten Russen sah man bald über eine Brücke verschwinden, die sie hinter sich abbrachen, wobei nur einige Schüsse zwischen türkischen Tirailleurs und der russischen Nachhut, worunter Mingrelische Reiter, gewechselt wurden. In der Ebene zog eine Kolonne von 7- bis 800 Mann ab, die nach Gewohnheit ein zu ihrer Rechten liegendes bedeutendes Dorf vor ihrem Abgange in Brand steckte. Zu Redut-Kalé wurde die türkische Besatzung und das englische Kriegsschiff „Sampson" zurückgelassen, das auch später den Kapitän Brook von Bardan abholen soll. Usurgheti, wo sich jetzt das Gros der türkischen Armee befindet, wurde ebenfalls vor einem Monat fast ohne Schwertstreich von Selim Pascha genommen; die Magazine waren mit Vorräthen angefüllt und der von den Russen geleistete schwache Widerstand läßt sich laut dem Rapport nur aus der Furcht erklären, daß man es mit überlegenen Streitkräften zu thun habe.

Es ist dem Berichte das Schreiben beigefügt, in welchem die russische Besatzung von Redut-Kalé aufgefordert wurde, sich binnen 10 Minuten zu ergeben, da sich die Stadt doch nicht halten könne. Die Russen fanden das Motiv selbst richtig, glaubten jedoch, daß dasselbe einfacher durch einen bloßen Rückzug zu erledigen sei.

Schamyl soll zwei Tagemärsche von Tiflis eine verschanzte Stellung eingenommen haben. In Tscherkessien sind französische Offiziere angekommen, welche die Tscherkessen und Cirkassier bewaffnen und eine Armee organisiren.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 16. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist mit Höchstihrer Tochter Prinzessin Luise nach Koblenz abgereist.

Durch ein von dem Minister des Innern und dem Finanzminister gemeinschaftliches Rescript ist darauf hingewiesen worden, daß gesetzlich nur den Ministerien die Befugniß zustehe, die Genehmigung zu Lotterien für wohlthätige Zwecke zu ertheilen, nicht aber den Ortsbehörden, ja selbst den Regierungen nicht, da das Gesetz vom 20. März 1827 für jeden einzelnen Fall ministerielle Erlaubniß vorschreibe.

Berlin, den 17. Juni. Vorläufig wird nur ein Theil der Anleihe, wie es heißt 15 Millionen, zu 4½ Prozent, mit einer Prozent-Provision zum Curse von 94 ausgegeben. Die Betheiligung daran soll die Seehandlung übernehmen.

Königsberg, den 14. Juni. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind gestern Abend gegen 9 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und wurden, obwohl alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, von den Bewohnern der Stadt mit lauten Zeichen der Liebe und Treue empfangen. Vom morgen bis zum 23sten wird Parade und Truppenbesichtigung stattfinden hier, in Insterburg, Taplacken, Gumbinnen, Angerburg, Lötzen, Ortelsburg, Bartenstein, Saalfeld, Riesenburg und Nackel.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 11. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertage wurde der neue Kursaal im Bade Nauheim feierlich durch **Hazardspiel eingeweiht.** So giebt es denn jetzt 4 Spielhöllen in unserer Nähe, während wir deren im Jahre 1848 nur zwei hatten. Auch ein Fortschritt!!!

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 13. Juni. Der Bischof von Limburg hat sich verpflichtet, mit allen weiteren Maßregeln inne zu halten, bis das Resultat einer Vereinbarung mit dem Papste bekannt ist, die durch Vermittelung des holländischen Gesandten erstrebt werden soll.

Großherzogthum Luxemburg.

Echternach, den 7. Juni. An der wunderlichen Springprozession nahmen in diesem Jahre wenigstens 8000 Theil, während ebensoviele dem Zuge folgten. Diese dem heiligen Wilbrodus zu Ehren angestellte Prozession besteht darin, daß man nicht geht, sondern springt, und zwar immer zwei Schritt vorwärts und dann wieder einen zurück.

Hannover.

Hannover, den 8. Juni. Die hannoverische **Stände-Versammlung** wird wohl die erste unter den Bundes-Vertretungen der konstitutionellen deutschen Staaten sein, von welcher eine Mahnung zur Einigkeit Deutschlands in der jetzigen Krisis ergeht. Der ständische Finanz-Ausschuß hat heute, an das Budget der auswärtigen Angelegenheiten anknüpfend, folgenden **Antrag** überreicht:

Stände wiederholen auch dieses Jahr ihren Antrag, daß königliche Regierung, unter Aufbietung ihres ganzen Einflusses, auf die Herstellung einer **deutschen Flotte** ferner hinwirke; sie müssen aber auch ihre früheren Anträge, daß königliche Regierung auf eine angemessene **Repräsentation des deutschen Volkes** mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln hinwirke und daß sie mit Entschiedenheit das Streben nach Errichtung eines **Bundes-Gerichtes** unter geeigneter Mitwirkung der deutschen Stände-Versammlungen festhalte, — wiederholen, um, wenn auch ein unmittelbarer Erfolg derselben kaum zu hoffen, immer von Neuem darauf hinzuweisen, daß ohne die Befriedigung der in jenen Anträgen ausgesprochenen Wünsche eine wahrhaft gedeihliche Gestaltung der deutschen Verhältnisse, durch welche auch die Wohlfahrt der einzelnen Staaten bedingt ist, nicht möglich sein wird. Stände halten sich aber ferner mit Hinblick auf die augenblickliche politische Lage Deutschlands verpflichtet, königliche Regierung dringend zu ersuchen, dahin **jedenfalls** mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu wirken, daß die deutschen Staaten in der jetzigen **europäischen Krisis** einig zusammenstehen, und zum Schutze des von den beiden deutschen Groß-Staaten bereits anerkannten Rechtes, zur Sicherstellung deutscher Interessen **so fest und kräftig** handeln, wie es die Stellung und Würde Deutschlands erheischt.

Baden.

Freiburg, den 13. Juni. Man spricht hier allgemein von einem eingegangenen päpstlichen Breve, worin das Vergehen des Erzbischofs getadelt wird. Man ist in Rom in der Sache nicht gehörig unterrichtet gewesen.

Die Untersuchung wegen der Vorfälle in Tauberbischofsheim ist nun geschlossen und die Theilnehmer der dortigen Unruhen sind zu Gefängniß von 3 bis 26 Tagen, der Pfarrer Rombach zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen und den sämmtlichen Kosten verurtheilt worden. Pfarrer Scherer ist verhaftet worden. Die Exekutionstruppen befinden sich noch in Bretzingen und Dittwar. Ihrem Benehmen wird allenthalben großes Lob gezollt.

Baiern.

München, den 10. Juni. Der Minister des Innern wird eine mehrwöchentliche Erholungsreise nach dem Rhein antreten. — Ueber das nunmehr vollendete Ausstellungsgebäude giebt die „N. M. Z." unter anderem folgende Notizen: Die Länge des Gebäudes beträgt über 100'; die größte Breite 230'; die größte Höhe 87'; der kubische Inhalt 7,744,000'; der Flächeninhalt 210,000 □'. An Gußeisen wurden 3,075,230 Pfd., an Glas 324,778 □', an Holz 84,000 Kubikfuß verwendet.

Oesterreich.

Wien, den 13. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend von ihrer Reise nach Prag wieder hier eingetroffen. Der Kaiser wird ehestens nach Ungarn reisen und vielleicht sich auch nach Siebenbürgen begeben.

Krakau, den 2. Juni. Seit dem 29. Mai ist Westgalizien von Ostgalizien völlig getrennt und die Kreise Krakau, Wadowitz, Bochnia, Tarnowo, Jaslo und Rzeszow, mit dem Sitz der Regierung in Krakau, bilden nun eine eigene Statthalterei. Nur in bischöflichen und ständischen Angelegenheiten besteht noch mit Lemberg einiger Zusammenhang.

Schweiz.

Bern, den 10. Juni. Die Grenzsperre zwischen Tessin und der Lombardei ist zur Freude aller Grenzbewohner aufgehoben und der seit dem Februar 1853 aufgehobene Verkehr wieder hergestellt.

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Es werden hier wohlfeile Plaisir-Reisen nach der Ostsee, so wie nach Italien und dem Orient vorbereitet. Die Reise nach der Ostsee soll acht Tage dauern und 200 Fr. kosten. Für den Aufenthalt in Hamburg, Kiel und zur Besichtigung der Flotte ist je ein Tag angesetzt. Die Reise nach dem Orient soll 30 Tage dauern und 1000 Fr. kosten. Die Häfen des Mittelmeeres, Neapel, Piräus, Athen, Konstantinopel, die Inseln des Archipelagus werden besucht und auf der Rückfahrt auch Rom.

Nächstens wird eine fünfte Division nach dem Orient unter General Levaillant abgehen. Sie wird aus zwei Brigaden nebst zwei Batterien und einer Kompagnie Ingenieurs bestehen.

Paris, den 12. Juni. Es hat sich eine Gesellschaft patriotischer Kapitalisten gebildet, welche das Schlachtfeld von Marengo kaufen will. Der bisherige Eigenthümer, der dies historische Denkmal zu verkaufen sich genöthigt sieht, war ein solcher Bewunderer Napoleons, daß er demselben ein Monument auf dem Schlachtfelde errichten ließ, wo zugleich eine Trauerkapelle und ein Museum aller Denkwürdigkeiten jener Zeiten sich befindet.

Von dem Krönungsplan des Kaisers ist nicht mehr die Rede; der Krieg im Orient nimmt die Aufmerksamkeit desselben ganz in Anspruch.

Paris, den 14. Juni. Der Kaiser soll wieder ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Oesterreich gerichtet haben. Die Rüstungen werden mit großem Eifer fortbetrieben. Bereits sind 72,000 Mann nach dem Orient abgeschickt worden und noch ganz kürzlich 2 Husaren-Regimenter. Auch Lebensmittel werden in außerordentlichen Quantitäten nach dem Orient gesandt.

Paris, den 15. Juni. In Algerien wird jetzt zur weiteren Kultivirung des Landes mit der Verleihung von Grundeigenthum an einzelne Araber der Anfang gemacht. Zwölf Eingeborne des Kreises Guelma werden mit ausgedehnten Ländereien belehnt, unter der Bedingung, die nöthigen Wirthschaftsgebäude anzulegen, eine gewisse Anzahl nutzbare Bäume zu planzen und binnen fünf Jahren die ganze Grundstrecke urbar zu machen. Ueber die noch nicht unterworfenen Kabylen sind einige Siege erfochten worden, welche Unterwerfungsanerbietungen zur Folge hatten.

Italien.

Die italienischen Flüchtlinge haben sich durch den verunglückten Versuch in Spezia nicht abhalten lassen, einen zweiten zu wagen, der aber eben so unglücklich abgelaufen ist. Eine von Malta abgegangene Expedition landete in Sicilien bei Fimue de Nisi, wurde aber von den neapolitanischen Truppen angegriffen und gänzlich vernichtet. Nur wenigen gelang es zu entkommen, die meisten wurden entweder getödtet oder gefangen genommen. Auf die Köpfe mehrerer Flüchtlinge ist eine hohe Prämie gesetzt. Sicilien soll in Belagerungszustand erklärt worden sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. Juni. Heute fand in Gegenwart der Königin und des Prinzen Albert die feierliche Eröffnung des Krystallpalastes statt. Von 800 Sängern und Sängerinnen, begleitet von 400 Musik-Instrumenten, ertönte das „God save the Queen," worauf der Präsident des Bau-Comités eine kurze Anrede an die Königin hielt. Sodann zog die ganze Versammlung in Prozession durch die verschiedenen Räume des Gebäudes, und zuletzt sagte die Königin mit lauter Stimme: „Der Krystallpalast ist eröffnet." — Nächstens soll im britischen Heere der Waffenrock eingeführt werden.

London, den 12. Juni. Bei der Eröffnung des Krystall-Palastes in Sydenham wohnten an 40,000 Menschen bei; man kann daraus auf die beispiellos riesigen Verhältnisse dieses Gebäudes einen Schluß machen, und es kommt noch dazu, daß mit der enormen Größe des Gebäudes noch die elegante Zierlichkeit wetteifert. Trotz der ungeheuren Menschenmasse war kein unangenehmes Gedränge zu bemerken und kein Unfall störte diese großartige Feierlichkeit.

London, den 13. Juni. Gestern präsidirte die Königin einem Geheimrath und kündigte die Ernennung Lord John Russells zum Conseilpräsidenten an. Hierauf leistete dieser und der Herzog von Newcastle als vierter Staatssekretär den vorgeschriebenen Amtseid. Der Ausdruck „Kriegsminister" wurde nicht gebraucht.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 9. Juni. Der Kaiser begiebt sich allwöchentlich nach Kronstadt, um sich von dem Fortgang der Befestigungsarbeiten zu überzeugen. — In Folge der letzten Reise des Kaisers nach Finnland sind mehrere Generäle in Ungnade gefallen und zur Kaukasus-Armee geschickt worden; ihrer allzugroßen Milde und Nachsicht wird die feindselige Stimmung der Bewohner Finnlands zur Last gelegt.

Die letzte Volkszählung in Rußland im Jahre 1851 ergab

für Rußland	58,505,374	Seelen,
„ Finnland	1,547,724	„
„ Polen	5,177,500	„
zusammen	65,230,598	Seelen,

von denen 2,474,154 dem Militärstande angehören oder mit demselben in Verbindung stehen.

In Odessa starb am 31. Mai Kapitän Griffarth, Kommandant der im Hafen von Odessa gestrandeten englischen Dampf-Fregatte Tigris. Eine Kanonenkugel hatte ihm das linke Bein zerschmettert und die Mannschaft ergab sich kriegsgefangen. Der General Osten-Sacken nahm innigen Antheil an seinem Lose und besuchte ihn persönlich, um ihm seine Achtung zu bezeigen. Vor seinem Ende ließ der sterbende Seemann die gefangenen englischen Matrosen vor sein Schmerzenslager bescheiden und sagte zu ihnen: „Jungens! Euer Leben verdankt Ihr meiner Wunde, sonst läget Ihr Alle in Stücken auf dem Grunde des Meeres. Lebt wohl und grüßt unser theures England, wenn Ihr es ja wieder sehet!" Hierauf nahm er ein Glas Limonade, wendete sich um und starb. Sein Begräbniß war sehr ehrenvoll. General Osten-Sacken begleitete mit seinem Stabe die Leiche und ließ zwei Bataillone Infanterie und zwei Geschütze ausrücken. Die Leiche wurde, nach englischem Seemannsgebrauch, auf einer Kanonen-Lafette geführt. Der erste Lieutenant vertrat die Stelle eines anglikanischen Geistlichen. Dem Leichenbegängniß wohnten sämmtliche Offiziere und Matrosen der gestrandeten Fregatte und alle fremden Konsuln bei. Während Petersburger Blätter melden, daß der Kaiser dem Kadetten-Korps der Marine die Flagge des Tigris geschenkt habe, ist der englischen Admiralität berichtet worden, daß diese Flagge verbrannt und keine Fahne dieses Fahrzeuges den Russen in die Hände gefallen sei.

Der „Wanderer im Norden" meldet: „Der Kaiser von Rußland hat bei seiner letzten Inspectionsreise in Finnland folgende Betrügereien des Kommandanten auf Sweaborg entdeckt. Derselbe hat nicht allein das Kupferdach der Festung, sondern auch die Ammunition und Kanonen gestohlen und verkauft, und anstatt der weggenommenen Kanonenkugeln Kugeln von Holz verfertigen lassen, die schwarz angestrichen waren; ferner hatte er zwei für die Befestigung nothwendige Schanzen planiren und in einen Obstgarten verwandeln lassen. Er ist in Folge dieser Verbrechen zu lebenslänglicher harter Gefängnißstrafe verurtheilt. — In Finnland fürchtet man mehr eine schwedische Landarmee, als die englisch-französische Flotte, und die Finnen glauben, daß die Schweden am Kriege Theil nehmen werden. Die ganze südliche Küste von Finnland ist von Kosaken-Piquets besetzt. Beim angestellten Probeschießen auf neugebauten Kanonenschaluppen von Föhrenholz hat es sich gezeigt, daß die Böte bei dem ersten Schuß auseinander gingen. — Abo ist vertheidigt von zwölf tauglichen Kanonenschaluppen und einigen Batterieen. Die Stimmung der daselbst garnisonirenden russischen Truppen ist sehr gedrückt. Der Handel und die Fabriken liegen ganz und gar darnieder; die Preise der Lebensmittel sind unerhört hoch; die Bauern müssen Ammunition für Rechnung der Krone führen, wofür sie nur halbe Bezahlung in Papiergeld erhalten. — Seit des Kaisers Besuch auf Sweaborg wird Tag und Nacht an der Befestignng gearbeitet, welche sehr verfallen war.

Die „Patrie" erzählt nach einer Korrespondenz aus dem Schwarzen Meere, 26. Mai: daß zwei Mitglieder der bedeutendsten Familien der Krim vors Kriegsgericht gestellt worden seien, weil sie ihre Bauern nicht zu der vom Fürsten Mentschikoff, Gouverneur der Provinz, befohlenen Aushebung hinzugezogen hatten. Sie sollen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt und sogleich dahin abgeführt worden sein.

Türkei.

Konstantinopel, den 29. Mai. Die Pforte verlangt von dem Patriarchen folgende Erklärung: „Die Mutterkirche des orthodoxen griechischen Ritus ist immer die Kirche von Konstantinopel gewesen, diese ist also die Urkirche und alle anderen sind ihre Töchter; die russische Kirche hat aber, ohne von der Mutterkirche dazu ermächtigt zu sein, einige mit den Statuten und religiösen Disziplinen derselben unverträgliche Veränderungen vorgenommen; sie unterscheidet sich daher von der Mutterkirche und weicht von derselben ab." Der Patriarch hat sich geweigert diese Erklärung abzugeben und diese wichtige Angelegenheit ist noch nicht entschieden.

Konstantinopel, den 31. Mai. Der eingetretene Ramasan hat den Sultan nicht abgehalten, einer Revüe der englischen Truppen in Skutari beizuwohnen. Ein einziger Muselmann war als Zuschauer anwesend und dieser brach in der Nähe des Großherrn über die Verletzung muhamedanischer Religionsbegriffe in heftige Klagen und Verwünschungen aus. Er wurde alsbald ergriffen, gebunden und fortgeschleppt, um wahrscheinlich in der folgenden Nacht im Bosporus versenkt zu werden. — Der Transport der englischen und französischen Truppen nach Varna wird fortgesetzt.

Griechenland.

Athen, den 2. Juni. Kaiser Nikolaus hat ein eigenhändiges Schreiben an König Otto gerichtet, worin erklärt wird, die Vertreter Rußlands könnten nur an selbstständigen und unabhängigen Höfen belassen werden, und da sich die Verhältnisse in Griechenland in einer Richtung geändert hätten, welche die Zufriedenheit Rußlands nicht erlangen können, so müsse eine weitere Handlungsweise vorbehalten bleiben. Auch die russische Gesandtschaft hat Depeschen erhalten und man erwartet deren Abgang.

Athen, den 3. Juni. Die preuß. Dampfkorvette Danzig, welche Befehl hatte, den König und die Königin von Griechenland an Bord zu nehmen, falls die politischen Ereignisse es nöthig machen sollten, hat die Anker gelichtet und ist in der Richtung nach Malta abgesegelt, nachdem König Otto das englisch=französische Ultimatum angenommen und dadurch der Auftrag der Korvette seine Erledigung gefunden hatte.

Athen, den 9. Juni. Die freundschaftlichen Verhältnisse Griechenlands zu den Westmächten sind wieder hergestellt. 1200 Engländer sind im Piräus ausgeschifft. Die Anwesenheit der fremden Truppen scheint in ganz Griechenland die heilsamsten Wirkungen gehabt zu haben.

Tages=Begebenheiten.

Neurode, den 14. Juni. Die Noth, die auf der ärmeren Bevölkerung schwer lastet, ist hier Veranlassung zu einem ebenso entsetzlichen als beklagenswerthen Verbrechen geworden. Ein hiesiger, sonst rechtlicher und leidenschaftsloser Mann hat, um einem qualvollen Hungerleben ein schnelles Ende zu machen, seine Frau und seine beiden Kinder mit einer Axt erschlagen. Er selbst hat sich nach der That entfernt und ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

In London hat eine Mutter ihren sechs Kindern mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. Von der Wunde, die sie sich selbst beigebracht, ist sie soweit hergestellt, daß sie ein vollständiges Geständniß ihres Verbrechens ablegen konnte. Da der Mann sein gutes Einkommen hat, so können Nahrungssorgen diese schreckliche That nicht veranlaßt haben.

Dagobert.

(Fortsetzung.)

Am Christfest ward Rose Mutter eines holden Knaben; dieses frohe Ereigniß erfüllte Dagobert einige Tage mit Entzücken, er beschenkte seine Gemahlin mit einem kostbaren Schmuck, begabte seine Dienerschaft fürstlich, aber nur zu bald weilte er wieder bei Aloisen, und Rose bemerkte mit Schmerz, daß er den Knaben wohl liebe, weil es sein Kind war, aber nicht mit der schönern, poetischen Liebe eines Mannes, der in seinem Kinde nur das Kind der geliebten Frau liebt. Und dennoch, so wenig er sich auch um sie bekümmerte, gestattete er ihr doch nicht, daß sie ihr Kind selbst nährte, damit ihre Schönheit nicht darunter leide.

Sie mußte wieder Gesellschaften besuchen, sie war schöner als zuvor. Dagobert bezeigte ihr Achtung, Aufmerksamkeit, aber niemals las sie Liebe in seinen Blicken, und Frau von Reimhorst nahm den Platz in seiner Seele ein, der ihr gebührte. Und doch war Rose glücklicher als Aloise, die Dagobert liebend und fürchtend, schwankend zwischen Neigung und Pflicht ein qualvolles Leben trug, dessen geheime Leiden ihre Gesundheit untergruben; denn sie war einig mit sich selbst, und die Unschuld neben dem Leide in ihrem Innern.

In der Gesellschaft widmete jetzt Albano Rosen besondere Aufmerksamkeit, er stellte sich hinter ihren Stuhl, begleitete sie bis an den Wagen, bewahrte ihren Shawl auf, zeigte sich oft in ihrem Hause, und brachte ihr alle Huldigungen dar, die ein Mann einer tugendhaften Frau darbringen kann. Dagobert bemerkte es anfangs kaum, später schmeichelte es ihm, und er blieb völlig ruhig dabei; Rosen hingegen erfüllte Albano's Benehmen mit Unwillen, sie zog sich schüchtern zurück, sie litt auch in Dianorens Seele.

Dianora bemerkte, was in Rose vorging. „Sei ruhig, Liebchen,“ sprach sie, „ich leide nicht bei den Huldigungen, welche mein Mann Dir darbringt. Von Achtung und inniger Theilnahme für Dich erfüllt, spielt er mit dem treuesten Herzen, mit meinem Wissen und Willen diese kleine Komödie, Deinem Herrn Gemahl zur Besserung und Dir zum Heile. Dagobert fängt an etwas eifersüchtig zu werden, Deine Aengstlichkeit ist köstlich, bald wird er zu Dir zuückkehren — o Du bist eine amüsante kleine Frau!“

Rose schwieg, in einem Buche blätternd, und in ihrer Seele sprach schmerzlich eine Stimme: „Puppe und immer nur Puppe soll ich diesen Weltleuten sein, o wäre ich in meinem Walde geblieben!“

Doch nicht der tiefe Schmerz um ihren Gemahl, das bittre Gefühl, das Spielwerk Anderer zu sein, war es allein, was ihre Seele mit Schmerz erfüllte, eine neue Furcht, und mit ihr Grund zur Menschenverachtung zog in sie ein. Albano spielte seine Rolle nur zu natürlich, auch wenn er mit Rosen allein war, und obgleich er nicht die geringste Aufmunterung von ihr erhielt, wagte er es doch, ihr mehrmals deutliche Geständnisse seiner Liebe zu machen.

Rose schien dies nicht zu bemerken, weil ihr der Muth und die Geistesgewandtheit fehlte, ihn durch Klugheit und stolze Kälte zurückzuschrecken, ehe er ein offenes Geständniß wagte.

Einst hatte sie eben ihr Kind zur Ruhe gebracht, und saß allein in ihrem Gemache, der Vergangenheit gedenkend, da öffnete sich die Thüre, und hastig und glühend trat Albano ein.

„Wie kommen Sie hierher, so überraschend, Herr Baron?“ fragte finster Rose.

Albano warf sich zu ihren Füßen, und mit weicher, bewegter Stimme sprach er: „Zürnen Sie mir nicht, Himmlische, wenn ich den Augenblick benütze, nach welchem ich mich schon längst schmerzlich sehnte. Ich liebe Sie, ich bete Sie an, — o Rose, könnte ich Ihnen mein ganzes Herz offen darlegen. Sie werden von Ihrem Gemahle, der solch einen Engel nicht zu schätzen weiß, unwürdig behandelt, ich fühle mich an Dianorens Seite höchst unglücklich, nur Ihr Anblick beseligt mich, nur bei Dir find ich, was ich so lange vergebens suchte, mein Ideal!“

„Stehen Sie auf, entfernen Sie sich!“ flüsterte Rose, vor Schreck fast aller Kraft beraubt. Albano faßte ihre Hände, Rose wollte sie ihm entziehen, aber Todtenblässe überzog ihr Gesicht, und halb ohnmächtig sank sie in ihren Lehnstuhl zurück.

Albano kniete vor ihr, und bedeckte ihre Hände mit Küssen, in demselben Augenblicke trat zu einer Seitenthüre Graf Dagobert ein.

Er schleuderte einen Zornblick auf die Gruppe, und rief dem Baron einige Worte in englischer Sprache zu, die Rose nicht verstand.

„Ich werde kommen,“ entgegnete Albano deutsch, und entfernte sich.

Jetzt wandte sich der Graf zu Rosen, die sich wieder völlig erholt hatte, und sprach: „Also das ist die Unschuld aus dem Waldschlosse, Sie haben sich in kurzer Zeit sehr gut in den Ton der großen Welt gefunden. Wir sind geschieden!“

Da richtete sich Rose hoch und stolz auf, und wie eine zürnende Königin stand sie vor ihm, als sie sprach: „Es bedurfte dieses unglücklichen Zufalls nicht, an dem ich, wie Sie bald glauben werden, unschuldig bin, um uns zu trennen. Sie haben mich, das weiß ich schon längst, nie geliebt, Sie haben sich längst von mir getrennt. Ich will Sie nicht anklagen, ich paßte weder zu Ihnen noch in die Welt, für die ich nicht erzogen bin, lassen Sie mich mit meinem Kinde, Margarethen und einem Diener nach dem Waldschlosse ziehen, in dem der Aufenthalt mir nicht versagt wird. Trennen Sie sich gerichtlich von mir, ich bin zu Allem bereit, nur nicht länger Ihr und Ihrer Freunde Spielwerk zu sein.“

Zum ersten Male in seinem Leben erkannte der Graf was Rose sei, und wen er in ihr von sich gestoßen und unglücklich gemacht hatte, aber er wagte es nicht, sie zu bitten, daß sie bleiben möge, und versicherte ihr, sie solle in Allem ihren Willen haben. Im Stillen hoffte er vielleicht sie wieder zu gewinnen, wenn er ihrem kranken Herzen Zeit ließe, in der Einsamkeit zu heilen.

Was zu besprechen war, wurde schnell besprochen, der Graf bat sich nur noch aus, sie zu Zeiten besuchen zu dürfen, sein Kind zu sehen.

Rose theilte Margarethen mit, daß sie wieder nach dem Waldschlosse gingen, und schnell wurden die nöthigsten Stücke für die Gräfin und das Kind eingepackt, das Uebrige sollte folgen.

Früh, den andern Tag, trafen sich Graf Dagobert und Baron Albano in dem Wäldchen bei der Stadt, schossen sich, und kehrten leicht verwundet, scheinbar versöhnt, nach der Stadt zurück; zu derselben Stunde fuhr die Gräfin mit ihrem Kinde und ihren treuen Dienern aus der prächtigen Residenz, wo sie so unglücklich gewesen, zurück nach dem stillen Walde.

Es war ein milder Maiabend, als Rose den Wald erreichte, sie stieg aus, und befahl dem Kutscher langsam zu fahren. Im Walde holte sie wieder frei Athem, und sog den Duft der Bäume und Waldblumen mit vollen Zügen ein; aber sie hüpfte nicht mehr wie ein fröhliches Kind durch den Wald, stimmte nicht mehr in den Gesang der Vögel ein, sie war, obgleich noch nicht zwanzig Jahr alt, eine Andere geworden.

Als sie das Forsthaus sah, schlug ihr Herz, sie schaute sich um, Niemand war zu sehen, leise schlich sie sich hin, und schaute, von Zweigen des Maien verborgen, durch die Fenster der Unterstube.

Da saß Frau Wenner gesund und frohlich wie sonst und spann, neben ihr stand ein junges blühendes Mädchen, vielleicht Konradins Braut, oder wohl gar seine junge Gattin. Unweit saß Konradin, ein Gewehr prüfend, auch er war verändert, und sein sonst offnes, heiteres Gesicht war versteckt und ernst geworden.

Leise schlich sie sich wieder zurück, von süßen, schmerzlichen Gefühlen bewegt, doch erst als sie das Schloß erblickte, flossen ihre Thränen, heftiger noch rannen sie, als sie in den Schloßhof trat und die alte Linde sah, unter welcher sie oft mit Konradin als Kind gespielt, und später traulich geplaudert hatte.

Sie trat in die alten Gemächer, sie waren unverändert, nur Alles bestäubt, und Vater Archimbald fehlte.

Mit Margarethens und des Dieners Hülfe waren die nöthigen Einrichtungen bald gemacht, und das Kind schlummerte sanft in dem Himmelbette, in welchem seine Vorfahren mütterlicher Seits geschlummert hatten.

Rose stand bei dem Bette: „Süßes Kind, möchtest Du nie den Wald verlassen, oder früher in die Welt kommen, damit Du sie in Zeiten kennen lernst,“ sprach sie.

Den andern Tag besuchte sie den Gottesacker; hohe Bäume beschatteten ihn, und Unkraut wucherte auf den Gräbern. Sie lehnte sich melancholisch an den Denkstein auf dem Grabe ihrer Großmutter, neben dem Grabe ihrer Mutter.

„Wie unglücklich hat uns Alle die Welt gemacht,“ sagte sie seufzend, „ach ja, wie es begabte und gewöhnliche Menschen giebt, mag es wohl auch Menschen geben, die für die Welt bestimmt sind, während das Glück Anderer nur in der Einsamkeit blühen kann. Die Kinder der Welt freuen sich in ihrem bunten Schimmer, genießen ihre Reize und Schätze, und entwickeln und bilden Talent und Charakter im Verkehr mit der Welt. Aber die Kinder der Einsamkeit, die in ihr und nur für sie geboren sind, müssen sie nicht verlassen. Sie passen nicht für die Welt, sind nur unglücklich in ihr, und kehren endlich mit gebrochenem Herzen zurück. O jetzt begreife ich erst den Dichter, der da sagt: „Leicht aufzureißen ist das Reich der Geister,“ wenn ich meiner kindischen Sehnsucht nach der Welt und des Verlangens nach Dagobert gedenke, als ich ihn zuerst im Mondlicht sah!“

Denselben Tag noch ging sie nach dem Forsthause hinab. Frau Wenner empfing sie herzlich, ihre junge Verwandte, Maria, verlegen, Konradin war nicht da. Später sah sie ihn, und nach und nach stellte sich ein schönes, geschwisterliches Verhältniß zwischen beiden her.

(Beschluß folgt.)

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 11. Juni: Fräul. B. Stubenrauch aus Amt Kriescht. — Hr. Grosser, Generalpächter, mit Frau u. Familie, aus Gontkowitz. — Verwittw. Frau Rittergutsbes. Grosser aus Ober-Tworzimirke. — Hr. Gendry, Bäckermstr., aus Breslau. — Frau Gastwirth Helbig aus Kreibau. — Den 12ten: Hr. Kaufmann, Königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistent, aus Breslau. — Verw. Frau Ober-Amtmann Krause mit Tochter aus Löwenberg. — Frau Rittergutsbes. Möbel mit Tochter aus Chinnow. — Frau Landrath Sperber mit Fräulein Weinrich aus Tilsit. — Hr. v. Maltitz, Oberst-Lieut., mit Frau Gemahlin, aus Hirschberg. — Den 13ten: Hr. Greinert, Schichtmeister, aus Brzenskowitz. — Frau Leubuscher; Frau Pelte; beide aus Breslau. — Frau Erb- u. Gerichts-Scholz Abrich mit Nichte, C. Pätzold, aus Kalkreuth. — Der Rustikalbes.-Sohn G. Habisch aus Schönau. —

(Nebst Beilage.)

Frau Rustikalbes. Jutsch aus Mechwitz. — Hr. Aust, Restaurateur, aus Breslau. — Hr. Röhr, Seifensiedermstr., aus Glogau. — Fräul. Lepiars aus Beuthen O.-Schl. — Verwittw. Frau Einnehmer Heinrich aus Hünern. — Hr. Polle, Ober-Amtmann, mit Schwester, aus Gollub. — Hr. v. Salisch, Regierungs-Referendar, aus Breslau.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 26. Mai 1854.

1. Vor den Schranken stand der wegen Diebstahls schon bestrafte Tagelöhner Johann Carl Baumert aus Hindorf, welcher eines neuen einfachen Diebstahls angeklagt ist. Er war geständig, von einem Boden Bretter losgerissen, sie in seinem Nutzen verwandt zu haben und wurde zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

2. Der schon bestrafte Tagelöhner August Steilmann, sowie der Tagelöhner Wilhelm Brückner und der Schäfer Wilhelm Schubert, sämmtlich aus Hartau, sind angeschuldigt, während der Erntezeit im Jahre 1852 in der Absicht rechtswidriger Zueignung, Getreidegarben vom Felde fortgenommen zu haben. Des Vergehens geständig, wurde rc. Steilmann wegen Diebstahls im 1sten Rückfalle zu 6 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange, der rc. Schubert zu 4 Wochen Gefängniß und der rc. Brückner zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3. Der Tagelöhner Johann Ehrenfried Mehnert aus Petersdorf, wegen Holzdiebstahls im 4ten Rückfalle schon bestraft, hat geständlich eine Baumpfahlstange und 7 Bohnenstängel im herrschaftlichen Forstrevier entwandt. Das ergangene Erkenntniß lautete auf 6 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte durch zwei Jahre und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Dauer.

4. Der wegen Diebstahls und Landstreichens schon bestrafte Tagelöhner Johann Gottfried Friebe aus Stöckel-Kauffung, Kreis Schönau, ist angeklagt: einen Tuchmantel unterschlagen, eine Rodehacke, ein Paar Lederbeinkleider und ein Ortsgerichtssiegel entwandt und Ortsgerichtspersonen bei Ausübung ihres Dienstes beleidigt zu haben. Der Angeklagte bestritt die Thatsachen, wurde aber durch Abhörung von 8 Zeugen für überführt erachtet und zu 2 Jahren Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf eben so lange und Stellung unter Polizei-Aufsicht durch dieselbe Dauer, verurtheilt.

5. Wegen geständlicher Mißhandlung seiner geschiedenen Ehefrau wurde der Weber Melchior Schröter aus Grunau, mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

6. Die verehelichte Inwohner Johanna Beata Neumann geb. Opitz aus Maiwaldau ist angeschuldigt, am 16. Febr. c. von einem frei dastehenden Verkaufstische hierselbst ein Taschenmesser entwandt und sich bei ihrer polizeilichen Vernehmung einen falschen Namen beigelegt zu haben. Die Angeklagte bestritt dies und behauptete an jenem Tage gar nicht in hiesiger Stadt gewesen zu sein. Sie wurde durch 5 Belastungszeugen und einen Polizei-Beamten recognoscirt, als überführt erachtet und zu 2 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte durch ein Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange, verurtheilt.

7. Gegen den, wegen Holzdiebstahls schon bestraften Häusler Benjamin Liebig, aus Hartenberg, erkannte der Gerichtshof 6 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte durch 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange, weil er geständlich 20 Scheite Holz aus dem herrschaftlichen Forstreviere entwandt hat.

8. Der Glasschleiferlehrling Carl August Schöngast aus Grenzdorf wurde wegen zugeständlicher Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

9. Gegen den Schriftsetzer August Hildebrandt aus Liegnitz wurde wegen eingeräumten Landstreichens und Bettelns eine 8tägige Gefängnißstrafe und demnächstige Unterbringung in einer Besserungs-Anstalt, erkannt.

10. Wegen gleichen Vergehens wurde der Tagelöhner Carl Ferdinand Kriegel aus Fischbach, wie der Vorstehende, bestraft.

Sitzung am 27. Mai 1854.

1. Der Häusler Carl Klose aus Schwarzbach stand vor den Schranken, ist wegen einer Steuerdefraudation, Beleidigung eines Beamten in Bezug auf seinen Beruf und Mißhandlung eines Menschen angeklagt. Derselbe bestritt die Anklage; durch Abhörung dreier Zeugen wurde er als überführt erachtet und zu 2 Monat Gefängniß, außerdem aber wegen der Steuerdefraudation zu dem Verluste des Confiscats (4 Pfund Fleisch) — Nachzahlung der einfachen und Berichtigung der vierfachen Gefälle als Strafe verurtheilt.

2. Wegen Beleidigung eines Beamten bei Ausübung einer Amtshandlung, Drohung und Beschimpfung, wurde der Ackerbesitzer Johann Friedrich Lehmann von hier, nach erfolgter Vertheidigung durch den Rechtsanwalt Menzel, zu 10 Thaler Strafe verurtheilt

3. Gegen jeden der beiden Gastwirthe Carl August Engelmann hier und

4. Schönfeld in Warmbrunn erkannte der Gerichtshof nach vorangegangener Vertheidigung durch den Rechtsanwalt Menzel, eine Strafe von 20 Thaler wegen geduldeten unerlaubten Geldspieles.

5. Der Häusler Gottfried Firl aus Seiffershau ist angeklagt, den Nachlaß einer verstorbenen Person zum Theil bei Seite geschafft, aus einer ihm übergebenen Lade 40 Thlr. entwandt und zur Abwendung des Verdachtes der Thäterschaft von sich, einen Diebstahl vorgespiegelt zu haben. Er bekannte sich für schuldig und wurde durch den Gerichtshof zu 3 Monat Gefängniß und dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

6. Der Buchbindergesell Johann Carl Heinrich Müßigbrodt aus Liegnitz ist angeklagt, unter der unwahren Angabe hier ein Vermögen von 1400 Thlr. zu erheben, sich zweier Betrügereien und einer Unterschlagung durch Verpfändung eines ihm nicht zugehörigen Pelzes schuldig gemacht zu haben. Nach vollkommen abgelegtem Geständniß verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 3 Monat Gefangniß und einer Geldstrafe von 50 Thlr., welcher event. eine 1monatliche Gefängnißstrafe substituirt wurde.

Familien-Angelegenheiten.

3025. **Entbindungs-Anzeige.**

Heute schenkte uns Gott einen Sohn.

Meffersdorf, den 16. Juni 1854.

Zürn und Frau.

Todesfall-Anzeige.

3072. Heute Morgen $2\frac{3}{4}$ Uhr verschied nach dreitägigem Leiden unsere innig geliebte Tochter **Elisabeth**, im Alter von 3 Monat 4 Tagen. Dies meinen Verwandten und Freunden zur Nachricht, mit Bitte um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 19. Juni 1854.

F. Schick, Gastwirth, nebst Frau.

Todesfall-Anzeige und Dank.

3050. **Verspätet.**

Mit schmerzlichem Gefühl machen wir, um stille Theilnahme bittend, die traurige Anzeige, daß uns unsere heißgeliebte Tochter **Ernestine** durch den Tod entrissen worden ist. Sie starb nach langem Krankenlager am 8. Juni dieses Jahres in dem blühenden Alter von 23 Jahren 1 Monat und 23 Tagen. Unser Schmerz ist groß, und nur die Hoffnung eines einstigen Wiedersehens kann uns trösten. Ihnen aber, geehrte Freunde und Freundinnen der Entschlafenen sagen wir den innigsten Dank für die vielfachen Beweise von Liebe und Theilnahme, sowohl während der Krankheit unserer Tochter als auch bei der Beerdigung derselben durch Ausschmückung der Leiche und die so zahlreiche Begleitung von nah und fern. Insonders dem Geliebten der Verschiedenen Herrn Ernst Schmidt für den Sargbeschlag und den Jungfrauen für das Kissen und Schleife, und den geehrten Gehilfen der hiesigen Löblichen Tischler-Innung, welche die irdischen Ueberreste zu Grabe getragen und auf ihre Anordnung durch Musik des Herrn Elger die Begräbnißfeier verherrlichten. Nehmen Sie Alle unsern Dank, unsern trauernden Herzen war es Trost und Beruhigung.

Schlaf wohl, Dein Auge schloß sich zu,
Und nun umgiebt Dich stille Ruh.
Geendet ist Dein Erdenschmerz,
Ruh' sanft, geliebtes Tochterherz.

Du wirst uns unvergeßlich sein,
Die Thränen, die wir jetzt Dir weih'n,
Versiegen einst beim Wiederseh'n,
Wenn wir Dir nach zum Himmel geh'n.

Warmbrunn, den 13. Juni 1854.

Karl Richter, Gasthofbesitzer, ⎫
Friederike Richter, ⎭ als Eltern.
Anna Richter, als Schwester.

Literarische Anzeigen.

3045. **Bei L. Rauh in Berlin** ist erschienen und vorräthig bei **Ernst Nesener in Hirschberg**:

Müllensiefen, J., Zeugnisse von Christo. Predigten. 20 Sgr.

— —, Vater, in Deine Hände befehle Ich meinen Geist" Predigt am Charfreitag 1854. 2½ Sgr.

3066. Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich ⅓ Thlr.

ist die erste Nummer des III. Quartals für **1854** bereits erschienen, und werden hierauf, so wie auf die verflossenen Quartale von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. **Mit dieser Nummer wird zugleich die Prämie für das III. Quartal ausgegeben.** Zu Aufträgen empfehlen sich:

Ernst Nesener, M. Rosenthal und A. Waldow in Hirschberg.

3075. **Bekanntmachung.**

Für das Krankenhaus sind wiederum eingegangen:

	rtl.	sgr.	pf.
Von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Elisabeth von Hessen, geb. Prinzeß von Preußen in Darmstadt	50	—	—
Von Herrn Rittergutsbesitzer von Uechtritz in Hirschberg, 2 Friedrichsd'or	11	10	—
Von H. F. aus Mainz	1	—	—
Von den Herren Erfurt und Brever in Hirschberg	5	—	—
Für die Grasnutzung eines Theiles der zum Grundstück des Krankenhauses gehörigen Wiese	5	—	—
P. K. in Hirschberg	3	—	—
Gebhard in Warmbrunn	1	—	—
Schmiedemeister Nährig in Erdmannsdorf	—	15	—
Se. Excellenz Herr Generallieutenant v. Frölich in Schmiedeberg	5	—	—
Herr Tamm in Boberstein	2	—	—
Herr Landes-Aelteste und Kreis-Deputirte Tietze auf Seitendorf, Kreis Schönau	10	—	—
Herr Kaufmann Wittwer in Cunnersdorf (früher schon 5 rtlr.)	5	—	—
Herr Dr. Luchs, Badearzt in Warmbrunn	2	—	—
Se. Exc. Herr General der Infanterie v. Natzmer aus Matzdorf (Kr. Löwenberg)	20	—	—
Von einigen Häuslern in Merzdorf	—	11	4
Summa:	121	6	4
Der frühere Betrag	2057	13	9
Summa:	2178	20	1

Es haben bis jetzt schon angefahren: Die Gespannbesitzer von Lomnitz: 10,000 Stück Mauer-Ziegel, die Gespannbesitzer von Hermsdorf u. K., mit Ausnahme des Müllermeisters Dießner, 10,000 Stück Mauer-Ziegel, die Gespannbesitzer von Gotschdorf 10,000 Stück Mauer-Ziegel, die Gespannbesitzer von Cunersdorf 41 Fuder Bruchsteine, die Gespannbesitzer von Erdmannsdorf 100 Fuder Sand, die Gespannbesitzer von Straupitz und Grunau fahren Kalk von Berbisdorf, der Schulze Lemper und einige Bauern von Tiefhartmannsdorf (Kreis Schönau) fahren Mauer-Ziegel von dort an, die Gemeinden Seydorf, Giersdorf und Merzdorf haben sich erboten, Bauholz, die Gemeinden Buchwald, Fischbach und Neudorf Bretter aus Japnowitz, die Gemeinden Stonsdorf und Herischdorf Ziegel anzufahren, und es haben sich auch zu Handdiensten erboten die Haus- und Gartenbesitzer von Zillerthal, Lomnitz, Buchwald, Fischbach, Erdmannsdorf.

Endlich haben noch geschenkt: Herr Rittergutsbesitzer von Alvensleben auf Maiwaldau (Kreis Schönau) für 20 Rtlr. Bauholz, und unentgeltliche Anfuhr, die Ziegelei-Besitzer Hainke in Herischdorf, Preller in Hermsdorf u. K., Werner in Cunersdorf, Jeder 1000 Stück Mauerziegel.

Bei der so großen Bereitwilligkeit wird unser gemeinschaftliches Unternehmen sehr gefördert, und ich sage allen denen, die mit an demselben bauen, meinen wärmsten Dank.

Hirschberg, den 14. Juni 1854.

Der Königliche Landrath.
von Grävenitz.

Im weiteren Verfolg unseres Aufrufes vom 25. Mai d. J. machen wir ergebenst bekannt, daß die am 11. Juni veranstaltete Verloosung zu Gunsten der Landesstiftung für Unterstützung der Veteranen einen Ertrag von 125 Rthl. ergeben hat. Diese Summe wird als Grundlage einer dauernden Stiftung, welche hülfsbedürftigere Veteranen in der Beschaffung von Nahrungsmitteln und anderen Bedürfnissen erleichtern will, in die Hände eines Vereines von Frauen gelegt werden. Ueber das Genauere der Verwendung behalten wir uns weitere Mittheilungen vor, indem wir inzwischen allen Betheiligten, allen denen die uns so sehr zuvorkommend Beihülfe geleistet, insbesondere aber allen denen öffentlich unseren verbindlichsten Dank aussprechen, die uns durch ihre gütigen Geschenke in den Stand gesetzt haben, den gemeinnützigen Zweck in solcher Ausdehnung zu erreichen.

Hirschberg, den 18. Juni 1854.

v. Dresler. v. Heinrich. v. Koschembahr.
Dr. Meitzen. Richter.

☐ z. h. Q. VI. 24. h. 1. St. Joh. F. & T. ☐ & Rec. I. 3024.

3036. Die Schneider-Innung zu Friedeberg a. Q. hält ihr Haupt-Quartal Montag nach Joh. den 26. Juni, und ersucht ihre Herren Kollegen sich Mittag, Punkt 1 Uhr, bei ihrem Vorsteher Herrn Wurch einzufinden.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2919. **Bekanntmachung.**

Die diesjährige hiesige Margarethen-Messe wird am 10. Juli eingeläutet; der Aufbau der Meßbuden beginnt daher bereits am 4. Juli.

Frankfurt a. O., den 6. Juni 1854.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

3020. **Bekanntmachung.**

Der Bäckermeister Ernst Grimmig beabsichtiget die Erbauung einer Mahlmühle auf dem Häusler-Grundstück No. 136 zu Petersdorf, Kreis Hirschberg. Das Betriebswasser soll mittelst Einlegung eines einfachen Fachbaumes in das Bett des Zackenflusses in den herzustellenden Mühlgraben geleitet und auch noch innerhalb der Grenzen von No. 136 wieder in den Zacken zurückgeführt werden.

Die diesfälligen Zeichnungen, resp. Situationspläne, liegen hier Amts für Diejenigen, welche ein Interesse zur Sache behaupten oder nachweisen, zur schicklichen Zeit zur Einsicht bereit.

Das Vorhaben des rc. Grimmig an sich aber wird zufolge höherer Autorisation und gemäß §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist anzumelden.

Hermsdorf u. K. den 10. Juni 1854.

Reichsgräfl. Schaffgotsch Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt, als Orts-Polizei-Behörde.

2918. **Freiwillige Subhastation.**
Kreisgericht Goldberg.

Erbtheilungshalber soll der zum Nachlasse des Kretschmers Bettermann gehörige, an der Chaussee von Goldberg nach Jauer belegene Kretscham, unter No. 54 zu Röchlitz, nebst der Brennerei und einem Areal an Aeckern, Wiesen u. s. w. zusammen von circa 32 Morgen, gerichtlich auf 6843⅓ Thlr. abgeschätzt, im Termine

den 8. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Kreisgericht zu Goldberg verkauft werden.

Die Taxe kann in unserem Bureau II eingesehen werden.

3000. **Freiwillige Subhastation.**

Das den Erben der Wittwe Gottschling, Christiane Louise gebornen Böhm, gehörige, unter No. 236 in der Weberstraße hierselbst gelegene Haus, abgeschätzt auf 1043 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen in unserm Bureau II einzusehenden Taxe, wird freiwillig subhastirt.

Der Bietungstermin steht

am 14. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle — Liegnitzer Straße — an.

Jauer, den 9. Juni 1854.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3032. **Auktions-Anzeige.**

Donnerstag den 22. Juni c., Vormittags von 9 Uhr ab, werden in dem hiesigen Auktions-Lokale verschiedene Nachlaß-Effecten, als Meubles, Kleider, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, namentlich mehrere gute Kommoden, Kleider- und Glasschränke, Wanduhren, eine Waage mit kupfernen Schaalen, eine Partie Gürtler-Handwerkszeug und eine große Partie guter Cigarren, sowie dann vor dem hiesigen Rathhause

ein Pferd (brauner Wallach),
eine gute Nutzkuh und
ein Frachtwagen

öffentlich gegen sofortige baare Zahlung in preußischem Gelde an den Meistbietenden versteigert werden.

Schmiedeberg, den 22. Juni 1854.

Im Auftrage der Kreisgerichts-Kommission:
Mentzel.

Zu verpachten.

3027. Der Werksteinbruch des Dominium Wenig-Rackwitz (Kreis Löwenberg) soll

den 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr,

in der Wirthschafts-Amts-Kanzlei zu Wenig-Rackwitz meistbietend anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Bemerkt wird, daß eine Caution von 100 Rthlr. zu erlegen und daß auf Gebote unter 160 rtl. pro Jahr nicht reflectirt wird. Neuland, den 16. Juni 1854.

Die Guts-Verwaltung. Plathner.

3071. **Kirschenverpachtung.**

Bei dem Dominium Niemitz-Kauffung sollen Dienstag den 27. Juni, Nachmittag um 3 Uhr, die süßen Kirschen meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

*

2996. **Kirschen-Verpachtung.**

Mittwoch den 21. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, sollen die sauern Kirschen am Beerwege und dem rothen Berge in Siebeneichen, so wie am Kirschberge und Harte-Vorwerk in Moys, meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. — Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß am rothen Berge in Siebeneichen der Anfang gemacht wird.

Siebeneichen, den 13. Juni 1854.

Das Dominium.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3063. Die Erhebung der schlesischen Pfandbrief-Zinsen und der Valuten gekündigter Pfandbriefe werde ich auch diesen Johanni-Termin wiederum besorgen und bitte um gefällige Zusendung der dazu erforderlichen Coupons und Recognitionsscheine bis zum 26. Juni c. J. E. Baumert.

3058. **Anzeige.**

Wer die Breslauer Zeitung im nächsten Quartal mitlesen will, melde sich in der Expedition d Boten.

3040. **Ehrenerklärung.**

Nach vorangegangener schiedsamtlichen Verhandlung erkläre ich die Christiane Hehlmann hierselbst für eine ehrliche und unbescholtene Person, leiste hiermit öffentliche Abbitte, und bitte sie um Verzeihung, auch warne Jeden vor weiterer Verbreitung meiner Reden.

Caroline verehel. Scharf.

Ober-Schreibendorf den 15. Juni 1854.

3062. **Für Zahnkranke.**

Neubaur, Zahn-Arzt, wohnhaft in Warmbrunn, empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher emaille, osanor und hyppopotamus Zähne, sowohl einzeln wie in Gebissen auf Unterlagen von Gold, Platin und Gutta-Percha. Zahnkitt, Zahnschmerzen augenblicklich stillende Tropfen, balsamische Mund- und Zahntinkturen, nebst aromatischem Zahnpulver als vielbewährte und anerkannte Mittel zur Wiederbefestigung bei blutendem Zahnfleisch, losen Zähnen und für üblen Geruch des Mundes, sind bei mir stets zu haben, und bin in Hirschberg ohne Ausnahme jeden Montag und Donnerstag zu sprechen, des Morgens von 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr im schwarzen Adler.

3060. **Pelzsachen**

übernimmt zur Aufbewahrung den Sommer über billigst

Wiener, Kürschner und Mützenfabrikant.

3978. **Neues Etablissement.**

Da ich mich hierorts niedergelassen habe, erlaube ich mir, einem hohen Adel und geehrten Publicum mich zur Ausführung aller mir zu Theil werdenden Aufträge bestens zu empfehlen, und beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich sowohl in Marmor und Sandstein, als auch in Holz, gebranntem Thon- und Gyps, alle Arbeiten anfertige, als Kirchen- und Gartenfiguren, geschmackvolle Altäre im gothischen Styl, Taufsteine Capitäle, Ornamente aller Art, sämmtliche Stuccatur-Arbeiten, Denkmäler und Grabsteine aufs geschmackvollste ausführe, Wappen, Tischplatten, das Renoviren alter Grabsteine und alle in dieses Fach einschlagende Artikel und bemerke, daß ich bemüht sein werde, das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben, und daß ich bei vorzüglicher Ausführung als auch prompter Effectuirung allen Anforderungen genügen werde. E. Besser, Bildhauer.

Liegnitz, Breslauer Vorstadt No. 167 c.

2572.

Die UNION,

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Weimar.

Grund-Kapital 3 Millionen Thaler,

wovon 2½ Millionen in Actien emittirt sind.

Diese Gesellschaft versichert **gegen Hagelschaden** Bodenerzeugnisse aller Art, wie: Halmfrüchte, Hülsenfrüchte, Oelgewächse, Handelsgewächse u. s. w.

Dem Versicherten steht es frei, seine Bodenerzeugnisse **ganz** oder **theilweise** versichern zu lassen.

Die Prämien sind **fest, so daß unter keinen Umständen** Nachzahlungen zu leisten sind.

Die Versicherungen können sowohl auf **ein** als auf **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei **Versicherungen auf fünf Jahre** ist den Versicherten **ein Antheil von zwanzig Prozent** an der für diese Periode verbleibenden Dividende zugesichert, ohne daß sie darum zu dem etwaigen Verluste beizutragen haben.

Die Schaden werden **schnell** und **loyal** regulirt.

Jede weitere Auskunft kann bei dem unterzeichneten Agenten empfangen und der Abschluß von Verträgen eingeleitet werden.

Um Mißverständnissen zu begegnen, welche durch ein von einem Inspektor der Magdeburger Gesellschaft gegen die Union gerichtetes Schriftstück hervorgerufen werden können, wird bemerkt, daß bei den Schaden-Regulirungen die der Versicherung zu Grunde gelegten Preise der Bodenerzeugnisse maßgebend sind.

Friedeberg a. Qu., den 19. Mai 1854. **Weisbach,** Agent der **Union.**

3031. **Siebenzehnter Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Es fand am 17. Mai c. die statutenmäßige General-Versammlung statt.

Anmeldungen und Annahmen zur Versicherung überstiegen die des Jahres 1852. Der Gewinn-Ueberschuß war gleich günstig dem der früheren Jahre und weiset dieselbe gute Dividende nach.

An Kapital und Zinsen war kein Verlust.

Die Reserve ist **auf 1,388,380 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf.** und der Gesammt-Fonds **auf 2,757,642 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.** gestiegen.

Die bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen erhalten auf ihre künftige Prämienzahlung den Dividendengenuß aus dem Jahre 1849 mit **14²/₇ Prozent.**

Die Anmeldungen waren 720 Personen mit 799,400 Thalern, wovon 120 Personen mit 159,300 Thalern keine Annahme fanden und mithin 600 Personen mit 640,100 Thalern aufgenommen wurden.

Die Ausscheidungen betrugen 95 Personen mit 106,100 Thalern, und an Sterbefällen ergaben sich 189 Personen mit 210,500 Thalern.

Schluß 1853 war der Stand der Versicherung 7470 Personen mit 8,708,100 Thlrn.

Seit dem 1. Januar c. ist der revidirte Geschäftsplan mit neuen, besonders für die jüngeren Alter ermäßigten Prämiensätzen in Kraft getreten, der überdies eine größere Mannigfaltigkeit von Versicherungsarten darbietet.

Die zurückgelegten fünf Monate dieses Jahres zeigen einen glücklichen und erweiterten Aufschwung des Geschäfts bei mäßiger Zahl der Todesfälle. Berlin, den 10. Juni 1854.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. H. F. W. Brose. G. C. F. von Lamprecht. M. von Magnus.
Directoren.
Lobeck, General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich abgegeben werden.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Schmiedeberg: W. Riedel;
" Schweidnitz: Ludw. Heege;
" Jauer: C. Stockmann;
" Landeshut: Theodor Schuchardt;
für Greiffenberg: Rich. Fischer sen.;
" Warmbrunn: F. W. Richter;
" Hirschberg, Schönau, Kupferberg und Lähn:
C. A. Du Bois in Hirschberg.

3065. Bei der eingetretenen warmen Witterung empfehle ich allen denen, welche durch Reinlichkeit die Erhaltung ihrer Bettfedern bezwecken wollen, meine durch Erfahrung hiezu geprüfte und vollständig bewährt befundene **Bettfeder-Reinigungs-Maschine.**
J. C. Baumert, Kürschnerlaube No. 15.

3040. Die am 11. Juni c. gegen den Bezirks-Vorsteher Herrn Prause ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück und leiste öffentliche Abbitte.
Schmiedeberg, den 17. Juni 1854.
Herrmann Irmler.

Verkaufs-Anzeigen.

3074. **Eine Freigärtnerstelle** mit circa 7 Scheffel Acker und Wiesen (½ Stunde von Hirschberg) ist für 700 Thlr. bei 100 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Haus liegt an der Chaussee und eignet sich zu jedem Geschäft.
Commissionair G. Meyer.

3034. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Seifershau gelegene **Schanknahrung** Nr 81, nebst 9 Scheffel Acker und Wiese, und eine dazu gehörende Wiese von 5 Morgen, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich täglich bei mir melden.
Seifershau, den 31. Mai 1854.
Der Schankwirth Friederich Hilbig.

3069. **Bekanntmachung.**
Das zum Buchbinder **Kriegel**'schen Nachlaß gehörige Haus Nr. **61** unter den Siebenhäusern hierselbst soll aus freier Hand verkauft und diesfällige Gebote am **26.** d. M. Nachmittags **5** Uhr an Ort und Stelle abgegeben werden. Kauflustige werden ergebenst eingeladen.
Hirschberg, den **19.** Juni **1854.**
Die Buchbinder Kriegel'schen Erben.

3046. Ein Bauergut nebst Kretschamnahrung, ganz massiv und dauerhaft gebaut, mit 63 Morgen Acker erster Klasse, steht mit vollständigem Inventarium und einer hoffnungsvollen Erndte baldigst zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf portofreie Briefe unter der Adresse: L. B. Post restante Groß-Baudiß.

2995. **Freiwilliger Freiguts-Verkaufs-Termin.**
Wegen Familienverhältnissen sind wir gesonnen, das **Freigut** Nr. 54 zu Nieder Leppersdorf, 5 Minuten von der Kreisstadt Landeshut belegen, circa 120 Morgen groß, mit sehr ergiebigem Boden, schönen Wiesen und einer Ziegelei, mit sämmtlicher Ernte, lebend und todtem Inventarium, auf
den 3ten Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle (ungetheilt) an den Meistbietenden zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt darüber auf portofreie Anfragen Bürgel in Leppersdorf.

2935. Erbtheilungshalber wird der Gerichtskretscham zu Giersdorf in freiwilliger Subhastation verkauft, weshalb zahlungsfähige Käufer zum Verkaufstermine: den 27. Juni c. von Vormittag 10 Uhr ab, in genannten Gerichtskretscham eingeladen werden. Das Grundstück besteht aus den dazu gehörigen Gebäuden, 37 Morgen 52 □Ruthen Acker, Wiese und Gartenland, wie die dazu gehörigen Regalien.
Die Auktion von dem Mobiliar erfolgt den 30. Juni c. ebenfalls Vormittag von 10 Uhr ab.

2991. In Schmiedeberg, in der schönsten Lage, und an der Hauptstraße, mit der Aussicht auf das Gebirge, gelegen, ist eine herrschaftliche Besitzung, bestehend: in einem massiven Haupt- und Wohn-Gebäude, enthaltend 10 heizbare, gut eingerichtete Zimmer, Küchen, Gewölbe u. s. w.; zweitens: einem Nebengebäude mit kleineren Wohnungen, und großen Boden- und Gewölbe-Räumen, großem Hofe, mit verschiedenen Stallungen und Wagen-Remise u. s. w, einem Ziergarten, Obst- und Grasegarten, Bleichplatz und 8 Morgen Acker und Wiesen erster Klasse, zu einem soliden Preis, bald zu verkaufen.
Anmeldungen werden in Schmiedeberg 375 entgegen genommen.

3021. Das Haus Nr. 26 zu Quirl ist unter billigen Bedingungen bald zu verkaufen; es enthält 7 heizbare Stuben und bringt gegen 40 rthl. jährlichen Miethsertrag, auch könnte sich dasselbe sehr gut zur Krämerei eignen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer in Nr. 65 zu Buchwald bei Schmiedeberg.

3052. Veränderungshalber bin ich willens mein Haus No. 150, worin seit Jahren die Conditorei mit gutem Erfolge betrieben wurde, sich auch zu jedem andern Geschäft, seiner schönen Lage wegen eignen würde, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.
Hirschberg den 21. Juni 1854.

3043. **Verkauf.**
An einem belebten Orte im Gebirge ist eine rentable Freigartenstelle, mit guten Aeckern und Gebäude und einem eingerichteten Waaren-Geschäft, mit oder ohne Inventarium ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, worüber die Expediton d. B. nähere Auskunft ertheilt.

2914. **Vorwerks-Verkauf.**
Ein städtisches Vorwerk mit über 300 Morgen zusammenhängendes Areal, vollständigem lebenden und todten Inventar, massiven Gebäuden, ist zu verkaufen.
Näheres sagt auf portofreie Anfragen die Expedition des Intelligenzblattes in Bunzlau.

3022. Eine Gärtnerstelle mit 15 Schffl. Acker und Wiesen, welche sich auch sehr gut zur Krämerei eignete, ist zu verkaufen in Nr. 65 zu Buchwald bei Schmiedeberg.

3073. Eine massive Brauerei und Brennerei (3 Gebäude) mit Schankwirthschaft, Tanzsaal rc. Acker, Wiesen und Garten, ist für 500 Thlr. zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

3079. **Neue Zusendung von engl. Matjes-Heringen empfing Gustav Scholtz.**

3042. Auf den Bauergütern No. 78 und 83 Buchwald wird auf
Freitag den 23. d. Mts., von früh 8 Uhr ab, verschiedenes Brachen- und Wiesen-Futter auf dem Halme durch den Gerichtsschulzen Herren Koppe gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu ergebenst einladet
der Gutsbesitzer Exner in Schmiedeberg.

2552. **Spiel-Karten,**
alle Sorten, Stempel-Bogen und Gesinde-Bücher, zu deren Führung ich Concession erhalten, erlaube ich mir hiermit zu offeriren. J. H. Lincke,
früher G. S. Salut in Hohenfriedeberg.

3011. *Ich empfing und empfehle aufs Neue:* **Stahl-, Gutta-Percha-, Henry-** *und* **Emanuel-Federn**, *auch Fabersche* **Blei-** *und* **Rothstifte** *zu möglichst billigen Preisen.*
W. M. Trautmann *in Greiffenberg.*
(Buchbinderei, Papierhandlung &c.)

Sichere Hülfe! Husten-, Hals- und Brust-Leidenden!

„Aechte Groß'sche Brust-Caramellen" von der Handlung Eduard Groß in Breslau.

Von vielen hohen Sanitäts-Behörden speciell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens weiter empfohlen worden. **Aechte Packung** in **Chomois-Papier** à **Carton 15 Sgr., in blau** à **7½ Sgr., in grün** à **3½ Sgr. und** Prima, **stärkste Qu., für ältere Leiden, in Rosa Gold** à **Carton 1 Rthlr.** — Jeder Carton ist mit der Firma **„Eduard Groß" 3mal**, nebst facsimile und **1mal** die **Begutachtung** des **Königl. Preuß. Sanitäts-Raths, Kreis-Physikus** Herrn Dr. **Kolley**, versehen.
2535.

In Hirschberg ächt zu haben bei **A. Günther** und **A. Spehr.**

In Schmiedeberg bei C. G. Röhr's seel. Erben.
„ Goldberg . . . „ J. E. Günther.
„ Striegau . . „ C. A. Fellendorf.
„ Schweidnitz . „ Christ. Sonne & Comp.
„ Waldenburg . „ F. A. Mittmann.
In Jauer . . . bei F. A. Fuhrmann und „ Otto Beling.
„ Schönau . . „ Carl Beyer.
„ Bolkenhain . „ Robert Habel.
„ Hohenfriedeberg „ J. H. Linke vorm. Salut.

3037. **Nachdem ich seit mehreren Jahren** meinen Bedarf an Blumen- und Gemüse-Sämereien von der Kunst- und Handelsgärtnerei des **Herrn Wünsche in Görlitz** bezogen und von den erhaltenen Sämereien stets ein ausgezeichnetes Resultat erzielt habe, fühle ich mich veranlasst, den hohen Herrschaften, sowie meinen geehrten Herren Kollegen gedachte Handlung auf das Beste zu empfehlen.

C. Klonker, herrschaftlicher Kunstgärtner auf Schloß Hermsdorf.

3059. **M. Sarner's Kleider-Magazin**

empfiehlt sein sehr reichhaltiges Lager von fertigen Sachen, Röcke, Twins, Schlafröcke, Hosen, Westen, sämmtliche Sachen sind nach den neusten Journalen und unter Aufsicht eines tüchtigen Werkmeisters angefertigt, zu den billigsten Preisen.

Bestellungen werden binnen 24 Stunden unter Garantie des Passens effectuirt.

Hirschberg. **M. Sarner**, vorm. **J. F. Leichnitz**, innere Schildauerstraße.

3057. **Mineral-Brunnen, Seesalz** offerirt **A. Günther.**

2980. Eine noch im guten Zustande befindliche Roß-Mangel steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbindermstr. Petrick in Marklissa.

2997. **Wagen-Verkauf.**

Ein ganz gedeckter, in gutem Zustande sich befindender Reise-Wagen, (Chaise) mit eisernen Achsen, steht veränderungshalber sehr billig zum Verkauf in Jauer, Ring Nr. 2.

3033. Das Dominium Möhnersdorf bei Hohenfriedeberg hat 500 Schock gutgeknüpfte starke Ernteseile zum Verkauf.

3035. **Gegen alten Husten**

wird gegen franco Einsendung eines Thalers vom Unterzeichneten ein Hausmittel mitgetheilt, welches frisch angefertigt genossen, noch nie fehlgeschlagen, sondern in zahlreichen, selbst in den allerhartnäckigsten Fällen stets schnelle u. gründliche Abhilfe geleistet hat.

L. A. Mayer in Breslau,
am Ritterplatz Nr. 9.

3019. Wiener goldne Patent-Brillen und eine neue sehr praktische Art Bade-Thermometer empfiehlt **P. Th. Lehmann.**

3078. Eine kupferne Ofenpfanne u. eine Badewanne steht zu verkaufen in Nr. 154 auf der Drahtziehergasse.

3051. Gute, scharfgebrannte Mauerziegeln sind fortwährend zu haben bei J. Hallmann in Cunnersdorf.

3054. Buxbaum, zum Verpflanzen, ist zu haben bei dem Bäckermeister Friebe.

Zu vermiethen.

3064. Eine meublirte Stube, mit der Aussicht auf den Markt, ist Kürschnerlaube Nr. 15 zu vermiethen.

3056. Eine große Waaren-Remise, so wie Stallung für zwei bis drei Pferde nebst Wagengelaß, ist Butterlaube Nr. 36 zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

2981. Bei der Schule zu Samitz bei Haynau soll ein Hilfslehrer angestellt werden, dem außer freier Station ein jährliches Gehalt von 30 Rthlr. zugesichert wird. Eine auswärtige Schule ist mit diesem Posten nicht verbunden. Darauf reflectirende Schulamts Candidaten wollen sich direct an den Kantor Baumann daselbst wenden.

3028. Ein tüchtiger Elementarlehrer wird in das Haus gesucht von Boethelt, Pastor in Kreibau bei Hainau.

2931. Tüchtige Maurergesellen bekommen Arbeit bei dem Maurermeister J. Baumert zu Schömberg.

3026. Ein gewandter Billard-Marqueur findet Beschäftigung in Tietze's Gasthause in Hermsdorf u. K.

3067. Den vielen Bewerbern um die hiesige Jägerstelle zur Nachricht, daß ich diesen Posten jetzt besetzt habe.

Ketschdorf den 19. Juni 1854. **Th. Thamm.**

Personen suchen Unterkommen.

2942. **Ein gebildetes Mädchen,**

welches im Kochen, Schneidern und Zurichten der feinen Wäsche geübt ist, sucht bei einer anständigen Familie oder einzelnen Dame ein baldiges Unterkommen. Selbiges sieht mehr auf gute Behandlung, als großes Gehalt.

Portofreie Anfragen A. T. poste restante Greiffenberg i/Schl.

Lehrlings-Gesuche.

2971. **Ein Lehrling,**

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Material-, Tabak- und Farbewaaren-Handlung Johanni c. ein Unterkommen. Edm. Brendel in Liegnitz.

3041. Ein Knabe, welcher Lust hat sich als Riemer, Sattler und Lackirer auszubilden, und dessen Eltern im Stande sind Lehrgeld zu bezahlen, findet ein Unterkommen beim Riemermeister Orth in Landeshut.

Gefunden.

3068. Ein auf der Hartauer Straße gefundenes Knaben-Hemde, gezeichnet A. G., kann gegen Insertions-Gebühren abgeholt werden beim Klemptner-Meister Hayn.

3030. Auf dem Wege von den Grenzbauden ist eine Loupe gefunden worden, der Eigenthümer kann dieselbe gegen ein Douceur und Erstattung der Insertionsgebühren abholen bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Verloren.

3044. **Einen Thaler Belohnung**
erhält Derjenige, welcher mir die am 15. d. M. verloren gegangene schwarze und gelbbraun gezeichnete Dachshündin, auf den Namen Donna hörend, zurückbringt, oder den jetzigen Besitzer namhaft macht.

Der untere Brustknochen war mehr als gewöhnlich nach außen gebogen, zwischen den Augen und auf der Nase sind mehrere kleine noch nicht verheilte graue Punkte, ferner ist sie tragend, und soll binnen 3 Wochen Junge werfen. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Georgenthal bei Gröditzberg, den 17. Juni 1854.

Schneider, Revierförster.

3038. **Verloren.**
Ein Regenschirm-Griff wurde vom Raffinerie-Gebäude bis zum Gymnasium am 14. Juni verloren. Finder wolle ihn gegen ein Douceur in der Exped. d. B. abgeben.

Geldverkehr.

3076. Tausend Reichsthaler sind bald auszuleihen von J. E. Baumert.

Einladungen.

3077. **Freitag den 23. Juni**
Johannis-Abendfeier auf dem **Hausberge**
mit Konzert und Illumination, wozu ergebenst einladet
Ohmann.

3070. Am Johannis-Abend, Freitag den 23. d., Illumination auf der Adlerburg, wozu ergebenst einladet. H. Liebig.

3018. Zum Johannis-Abend Concert und Illumination auf der Drachenburg, wozu ergebenst einladet
Ermrich.

3047. **Konzert-Anzeige.**
Donnerstag den 22. Juni **Konzert im Kursaale**, welches von da ab alle Donnerstage und Sonntage von dem Bade-Musik-Chor regelmäßig ausgeführt wird, wozu ergebenst einladet
Warmbrunn. **G. Peters,**
Pächter der Gallerie und des Kursaals.

3053. Sonntag den 25 d. M.
findet bei mir Tanzmusik statt. Auch wird an diesem Tage bairisch Lagerbier vom Faß geschenkt. Es bittet ergebenst um recht zahlreichen Besuch.
Flach, Brauermeister.
Lomnitz den 19. Juni 1854.

3039. **Concert auf dem Gröditzberge.**
Mittwoch d. 28. Juni findet auf dem Gröditzberge **Concert durch die Bilse'sche Capelle** aus Liegnitz statt. Zum Besuch desselben ladet, mit der Versicherung bester Bedienung ein:
C. L. Schmidt, Restaurateur.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 17. Juni 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	4	6	—	3	28	—	3	22	—	3	—	—	1	22	—
Mittler	4	4	—	3	26	—	3	20	—	2	28	—	1	21	—
Niedriger	4	2	—	3	24	—	3	18	—	2	26	—	1	20	—

Breslau, den 17. Juni 1854.
Spiritus per Eimer 15 rtl. G.
Rüböl per Centner 12 1/2 rtl. G.

Cours-Berichte.
Breslau, 17. Juni 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	93 1/2	Br.
Kaiserl. Dukaten	93 1/2	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107 1/2	Br.
Poln. Bank-Billets	91 7/12	G.
Oesterr. Bank-Noten	76 1/2	G.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	84	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100 1/6	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	94	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	94 7/12	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	99 3/4	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	100	G.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	93	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	94 2/3	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	113 3/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	89 1/3	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	184	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	155 1/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	89 1/4	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	84 1/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	91 3/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	66 1/3	G.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	115 1/4	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	43 1/4	Br.

Wechsel-Course. (d. 16. Juni.)

Amsterdam 2 Mon.	139 5/6	Br.
Hamburg k. S.	148 7/8	Br.
dito 2 Mon.	148 1/4	Br.
London 3 Mon.	6,14 1/2	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.